

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Schüler: Au, gäb das e Söiornig ! Es fieng doch a fuule und stinke !
 Lehrerin: Wer hät ächt gseit, das göng nüd ?
 Schüler: De Stadtrat ! Das sind eso Manne, wo me usgwählt hät.
 Lehrerin: Jä, und was gscheht dänn mit dem vile Abfall ?
 Schüler: Er chunnt in e grossi Fabrik, wo's mächtigi Öfe hät, und wird det verbrännt.
 Lehrerin: Es sind aber glaub i nüd nu d'Mischtchübel, me wott na an andere Orte au Ornig ha.
 Schüler: D'Strassemanne wüshed d'Strasse. D'Strassearbeiter bessered d'Strasse uus. Me git sich alli Müeh, dass d'Strasse schön und suber sind. Es ischt au wäg em Gsundblybe, dass eim nüd eso viel Staub i d'Lunge chunnt.
 Lehrerin: I wüsst na öppis, dass d'Lüt i der Stadt gsund blibed.
 Schüler: Es wird im Winter gsandet, dass me nüd schlipft und öppis bricht, und es wird au gsalze. Das ordnet alles de Stadtrat a.
 Lehrerin: Jä, und mir ?
 Schüler: Mir stüüred. De Pape chunnt en Stüürzettel über und mues zahle. Me tuet au stimme, dass es öppis Neus git. In elf Jahre chönnd mir au mitstimme.
 Lehrerin: Jä, ist das schön ?
 Schüler: Ja, das wär doch nüd rächt, wänn die einte eifach würded befehle und die andere müesstid zahle. Das gieng doch nüd. Aber me mues si bsinne, bivor me stimmt, nüd bloss öppis schrybe. Me mues au öppis tue und mithälfe, dass es rächt gaht i der Stadt.
 Lied: Jetzt chunnt de Herbscht und malet de Wald, es ischt e Pracht...

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Weiteres Gedankengut aus dem Ferienkurs für staatsbürgerlichen Unterricht, 10.—12. Oktober 1938, Alkoholfreies Kurhaus, Zürichberg.

Es herrscht keine Klarheit über die einfachsten Dinge des Lebens in den Köpfen der Jugendlichen. Hier liegt ein grosser Mangel und ein Hinweis für uns.

Die Jugend tritt der ungeheuren Bewegung in der Welt entgegen. In ihrer ungenügenden Ausrüstung muss sie Gefahr laufen, Bestrebungen zum Opfer zu fallen, die ihr Leben gefährden.

Wirtschaftskunde war bis dahin nur eine Art Geographie, welche bestehende Zustände schilderte. Was erfuhren aber die Jugendlichen über die Schicksalsfragen der Gegenwart, über die Weltwirtschaft, die unser aller Leben berührt ?

Nur das Wissen um Entwicklung und Zusammenhänge bringt ein ruhigeres Verstehen der politischen Verhältnisse der Gegenwart.

(Aus dem ungemein aufschlussreichen, klaren Referat von Herrn Dr. A. Feldmann, Zürich, dem er ein Lektionsbeispiel aus der Wirtschaftslehre: « Einst und jetzt » anschloss.)

Alle Bürger haben bei uns vor dem Gesetz das *gleiche Recht*. Dieses Gesetz ist in der Bundesverfassung niedergelegt und Grundgesetz unseres Staates. Wir dürfen stolz darauf sein und sollen es als kostbares Kleinod hüten. Wir müssen es, wenn wir unserem Staate als würdiges Glied angehören wollen, tief in unserem eigensten Leben wurzeln lassen, indem

wir jeden, welcher Religion, Rasse er auch angehören möge, werten und gleich behandeln, einfach, weil er *Mensch* ist. Das Gesetz der Rechtsgleichheit bildet die *Grundidee* unseres Staatsgebildes. Wenn dieser Staat nicht schwer darunter leiden soll, darf daran nie gerüttelt werden. Alle Menschen, auch Juden, sollen vor unserem Gesetz das gleiche Recht haben. Das adelt ein Volk und bringt Segen!

(Aus der, als Erlebnis empfundenen, von Frl. Dr. S. Rost, Zürich, mit Coiffeuselehrtöchtern gehaltenen Lektion aus der Staatskunde: Rechtsgleichheit. B.-V. Art. 4.)

Ihr Mädchen seid wie die Gärten am Abend im April, Frühling auf vielen Fährten, aber noch nirgends ein Ziel. (Rilke.)

(Aus dem feinsinnigen Referat von Frl. Emmi Bloch, Zürich, das Wege wies, wie dem Jungmädchen in seinem Zwiespalt zwischen reifendem Ich und Einfügung in das grössere Wir beigestanden werden kann.)

Der Eindruck des Kurses ergab mir:

Zu einem guten Staatsbürger heranbilden heisst: zum *Menschen* heranbilden. Kolleginnen, sind wir befähigt dazu?

Zu einem guten Staatsbürger heranbilden heisst für den Lehrenden: eigene *Weiterbildung*, *Selbstdisziplin*, offenes Auge, warmfühlendes Herz und ein vertrauendes Achten der andern Art des Nächsten. Kollegin, tust Du das?

Kürzlich fand in Zürich eine denkwürdige Kundgebung der demokratisch gesinnten Zürcher Jugend statt, die zur *Tatgemeinschaft* aufrief. Ist es nicht auch für uns höchste Zeit aufzuwachen?

Die Zahl der Hörerinnen und Hörer am Ferienkurs für staatsbürgerlichen Unterricht betrug ungefähr achtzig. Es wurde eine Sammlung für jüdische Emigranten in der Schweiz veranlasst und durchgeführt. Der Kurs wurde veranstaltet von den schweizerischen Verbänden der Lehrerinnen — Arbeits-, Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen. O. M.

Das **Schweiz. Jugendschriftenwerk** hat in den vergangenen Sommermonaten speziell in den deutschsprechenden Landesteilen eine *schweizerische Werbe- und Sammelaktion* veranstaltet, die bis jetzt den ansehnlichen Betrag von total Fr. 87,368.27 ergeben hat. Die Aktion erfreute sich des Patronates eines schweizerischen Ehrenkomitees, an dessen Spitze Bundesrat Etter stand und dem nebst andern Persönlichkeiten die Erziehungsdirektoren der meisten Kantone angehörten. Es wurde unter tatkräftiger Mithilfe der Lehrerschaft unter der Devise «Das Schweizerische Jugendschriftenwerk der Schweizerjugend», vor allem eine *Schulsammlung* durchgeführt, die ihre Ergänzung fand in einer Sammlung bei Privaten, Firmen, Behörden und Verbänden. In einzelnen Kantonen des Welschlandes und im Tessin wird die Aktion in einem späteren Zeitpunkte ebenfalls noch stattfinden. Das erfreuliche Ergebnis ermöglicht dem SJW den weitem Ausbau im Sinne einer praktischen Tat im Dienste der geistigen Landesverteidigung und der Ersetzung ungeeigneter Jugendlektüre durch zweckmässigen einheimischen Lesestoff.

Die ungezählten Geber und freiwilligen Mitarbeiter verdienen für ihre Hilfeleistung herzlichen Dank.

Im Dienste der geistigen Landesverteidigung. *Das Schweiz. Jugendschriftenwerk (SJW)* hat in der kurzen Zeit seines Bestehens über eine

Million Hefte gedruckt und verbreitet. Dieser gemeinnützigen Institution kommt die heute besonders aktuelle Aufgabe zu, die Schweizer Jugend mit guter, billiger, einheimischer Literatur zu versorgen. Soeben sind vier neue Hefte erschienen, auf die nachstehend kurz hingewiesen sei :

Nr. 68, I. Jens : *Das Geheimnis der Götter und Ein Schulkamerad.* Spannende Erlebnisse von Buben mit Indianern und Räubern in Chile.

Nr. 69, E. Bieri : *Mit den « Roten Schweizern » an die Beresina.* Erzählt von einem Schweizer, der den Feldzug Napoleons nach Russland mitmachte. Ein getreues Bild aus unerhört grosser Zeit.

Nr. 70, O. Katz : *Skiheil, 2. Skifibel.* Schwünge und Sprünge, Fahrt am Steilhang, Skihilfen in allen Lagen.

Nr. 71, L. Kuhn : *Von Kindern und Tieren.* Kindererlebnisse mit allerlei sonderbaren Tieren, für die Kleinen.

Jede Nummer der SJW-Hefte kostet nur 30 Rp. Die neuesten Verzeichnisse können stets bei der Geschäftsstelle des SJW, Seilergraben 1, Zürich 1, bezogen werden.

BRIEFKASTEN

Liebe Kolleginnen, es ist mir leider nicht möglich, allen, die so freundlich waren, an mich zu schreiben und mir irgendwie durch Vermittlung von Adressen oder Beiträgen behilflich zu sein, persönlich zu danken. Ich sage hier für alle miteinander : Herzlich Dank ! Und seid nicht beleidigt, wenn ich einen Artikel zurückschicken muss. Bedenkt : Die Zeitung umfasst nur 16 Seiten ! Und Erlebnisse müssen etwas allgemein Interessierendes haben, damit auch andere daraus schöpfen können.



daheim

Ruhig schlafen
im Zentrum der Grosstadt!
Zimmer von Fr. 3.50 an Licht,
Heizung und Bedienung in-
begriffen. Vorzügliche Menüs
schon von Fr. 1.30 an.

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern

Für 8 Tage zur Ansicht.
Per Gewicht billige, maschenfeste
TRICOT-RESTEN
in Seide, Wolle oder Baumwolle. Ge-
nügend grosse Stücke zur Selbstanfer-
tigung von Wäsche, Kleidern usw.
Verlangen Sie Gratis-Muster von modernem



Tricotier Gerber, Reinach VI

Verlangen Sie überall die

**SCHAFFHAUSER
WOLLE**



das beste Strickgarn